Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 16 (1939)

Artikel: Schaffhausens Anteil am Sempacherkrieg
Autor: Schib, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841099

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schaffhausens Anteil am Sempacherkrieg.

Von Karl Schib.

Im Jahre 1330 verpfändete Kaiser Ludwig die Reichsstädte Schaffhausen, Zürich, St. Gallen und Rheinfelden an die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich. Während Zürich und St. Gallen schon im folgenden Jahre ihre Reichsfreiheit zurückzugewinnen verstanden, scheint die damals noch maßgebende, adlige Oberschicht in Schaffhausen sich gegenüber dem Uebergang an Oesterreich mindestens widerstandslos, wenn nicht gar zustimmend verhalten zu haben[1]). Damit war Schaffhausen eine österreichische Landstadt geworden, die keine eigene Außenpolitik mehr zu führen und den österreichischen Herzogen Heeresfolge zu leisten hatte. Bis zum Sempacherkrieg fehlen genauere Nachrichten über die den Oesterreichern geleisteten Kriegsdienste.

Die Jahre vor Ausbruch des Sempacherkrieges waren durch das Streben des österreichischen Herzogs Leopolds III. auf Vergrößerung seiner schwäbischen Besitzungen ausgezeichnet; vor allem sollten die alten habsburgischen Besitzungen am Oberrhein mit dem 1363 erworbenen Tyrol verbunden werden. Ja noch mehr! Leopold III. war unternehmungslustig genug, um den schon von König Rudolf I. gehegten Plan eines Wiederaufbaus des Herzogtums Schwaben wieder aufzunehmen[2]). 1368 gelang der Erwerb Freiburgs im Breisgau, 1375 derjenige Kleinbasels, 1378 ging die Landvogtei in Ober- und Niederschwaben als Pfandschaft an Oesterreich über und 1386 durch Kauf der

---

[1]) Ueber die Einstellung des Adels vgl. meine Arbeit «Der Schaffhauser Adel im Mittelalter» in Zeitschrift für Schweizergeschichte XVIII, 1938, S. 380 ff.

[2]) Alfons Huber, Geschichte Oesterreichs, II., S. 308 ff.

habsburgisch-laufenburgische Stammbesitz um Laufenburg. Dieser ernsthafte Anlauf zur Neugründung eines abgerundeten Fürstentums auf dem Boden des ehemaligen Herzogtums Schwaben mußte die Bedeutung eines so wichtigen Brückenkopfes wie Schaffhausen unbedingt steigern. Die österreichischen Herzöge hielten sich denn auch häufig in Schaffhausen auf und schenkten der innern Entwicklung unserer Stadt gerade während dieser Jahre besondere Aufmerksamkeit. Als Herzog Leopold III. im Sempacherkrieg dem ernsthaftesten Gegner seiner Pläne, den Eidgenossen, entgegentrat, war die Beteiligung der Schaffhauser Kriegsmacht an seiner Seite eine Selbstverständlichkeit.

Urkunden und Chroniken berichten über Schaffhausens Anteil am Sempacherkriege. Zwei Urkunden geben uns sachlichen Aufschluß über Kriegsdienstleistungen von Schaffhauser Bürgern. Drei Wochen nach der Schlacht bei Sempach entschädigt der in Brugg weilende Herzog Leopold (IV.), der Sohn des bei Sempach gefallenen Herzogs, den Hans Wiechser von Schaffhausen und seinen Vetter für den Verlust eines Hengstes; der Gegenwert im Betrage von 50 Pfund wird samt einer gleichhohen älteren Geldschuld in eine Pfandschuld umgewandelt; Pfand ist der Salzhof zu Schaffhausen, den die Wiechser als Lehen von Oesterreich inne haben (vgl. Anhang Urk. Nr. 1). Im November desselben Jahres werden Hans Wiechser und Hans Betschmann für gelieferten Hafer entschädigt; Wiechser erhält außerdem für geleistete Dienste 50 Gl.; auch diese Summen werden auf den Salzhof geschlagen (Anhang Nr. 2).

Die Zahl der an der Schlacht bei Sempach beteiligten Schaffhauser ist nicht überliefert. Zahlreich aber sind die Hinweise auf die Gefallenen. Im Jahrzeitbuch von St. Agnes sind unter dem 9. Juli und später als tot eingetragen: Diethelm von Randenburg, Schultheiß (Diethelmus schulthais, laicus, occisus), Hans von Winkelsheim und Wetzel von Grießheim; im Jahrzeitbuch der Barfüßer: Hans Heggenzi und Eberhart Hün[3]). Der

[3]) Rüeger, Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen. S. 745, 759, 764, 788, 929, 1071. Anzeiger f. schweiz. Geschichte 1882, 16.

Chronist Aegidius Tschudi, der die ganze Verlustliste aufzustellen versuchte, kam für Schaffhausen zu folgendem Resultat: Von Schaffhusen kam um Herr Diethelm der Schultheiß, Ritter; Eberhard der Löwe, Hans Heggetzi, Eberhard Hun, Wilhelm im Thurn, Hanß im Winckel, der Hegnower, Hans Fulach, Hanß Brümsi, Gebhard Rochart von Ylenberg, Hanß Irmensee, Albrecht Pfluger, Hanß Ammann, Cuntz Brun, Heinrich Lütfarer. Rüeger suchte die Liste Tschudis zu ergänzen und kam auf 23 Gefallene. Bei einer großen Zahl von Adelsgeschlechtern taucht in Rüegers genealogischen Forschungen immer wieder die Formel auf: «... ward anno 1386 im schweren strit vor Sempach von Eidgenossen erschlagen»[4]).

Außer ihren Toten beklagte die Schaffhauser Mannschaft auch den Verlust ihrer Fahne. Die Ursache dieses Mißgeschicks scheint der Tod des Bannerträgers gewesen zu sein. Aus dem Dankesbriefe vom 8. Mai 1388 (vgl. Anhang Nr. 5) geht deutlich hervor, daß der Landesherr mit der von Schaffhausen geleisteten Unterstützung vollauf zufrieden war. Wenn eigene Schuld den Verlust des Banners verursacht hatte, so mußte noch nach Jahren zur Strafe am neuen Banner ein Lappen, der sog. Schandzipfel, getragen werden; diese Strafe traf 1386 die Bürger von Lenzburg. Die siegreichen Luzerner hängten die erbeuteten Banner in der Franziskaner Kirche in Luzern auf. Als die Fahnentücher in Zerfall übergingen, wurden sie ins Zeughaus verbracht, nachdem sie auf die Wände des Mittelschiffes gemalt worden waren; unter den gut erhaltenen Fahnenbildern ist noch heute der Schaffhauser Bock zu sehen. Das Schaffhauser Banner selbst scheint schon Ende des 15. Jahrhunderts so stark beschädigt gewesen zu sein, daß sich die Luzerner 1491 entschlossen, zur Erhaltung der Trophäe durch Meister Niklaus von Luzern eine Leinwandkopie machen zu lassen. Diese Leinwandkopie ist heute noch gut erhalten (vgl.

---

[4]) Rüeger 798, 805, 849, 1021. Aus der Korrespondenz Rüegers erfahren wir, daß sein Freund Werdenstein von ihm die Liste der Gefallenen Schaffhauser verlangte. Vgl. Rüeger, Einleitung S. 108. Th. von Liebenau, Schlacht bei Sempach S. 103, 135, 143 f., 189, 200.

die Abbildung). Das Original von 1386 zeigte auf gelber Seide den ganzen, gemalten, steigenden Bock[5]).

Herzog Leopold selbst war bei Sempach tapfer kämpfend gefallen. Die Regelung der Nachfolge nahm einige Zeit in Anspruch. Der erst fünfunddreißigjährige Herzog hinterließ vier Söhne, Wilhelm, Leopold (IV.), Ernst und Friedrich (IV.). Wilhelm allein war volljährig; er hätte nach dem Familienvertrag von 1379 die Vormundschaft über seine Brüder und die Regierung führen sollen. Jener Familienvertrag hatte die österreichischen Besitzungen unter Leopold III. und seinen Bruder geteilt. Angesichts der drohenden Lage wurde nun diese Teilung aufgehoben und die Regierung des gesamten habsburgischen Territoriums Herzog Albrecht übertragen[6]). Herzog Wilhelm selbst teilte diese Regelung des Nachlasses Leopolds III. seiner Stadt Schaffhausen in einer zu Wien am 11. Juni 1387 ausgestellten Urkunde mit (Anhang Nr. 3). Vogt, Rat und Bürger werden aufgefordert, Herzog Albrecht zu schwören, zu huldigen und «gehorsam zu sinde mit lib und gůt in allen sachen getruwlich vnd an all verzug». Der neue Landesherr, Herzog Albrecht, stellte sich in sympathischer Weise vor, indem er seiner Stadt Schaffhausen die Steuer für vier Jahre erließ unter Hinweis auf die im Sempacherkriege geleistete Waffenhilfe; er begründet den Verzicht ausdrücklich: «Wir haben angesehen die getreuen dienst, die vns . . . der schultheiß, der rat ond die burger gemeinlich der statt zu Schafhusen geben habent vnd fůrbazer tůn sullen vnd auch die scheden vnd verlust, die si weilent by vnserm lieben brůder hertzog Leupolten seligen genomen

---

[5]) Nach der freundlichen Mitteilung von Herrn J. Meyer-Schnyder, Konservator im historischen Museum Luzern, ist vom Bockbilde der Originalfahne nur noch der Hodensack übrig geblieben.

Hans Meyer von Hallau versuchte im Jahre 1600 das Schaffhauser Panner in Luzern auszulösen; die Gegengabe, die er offerierte, war recht originell, bot er doch den Luzernern das «St. Moritzen-Panner» an, das vor 18 Jahren in den «Thebäergräbern» zu Hallau gefunden worden sei. Die Luzerner gingen aber nicht darauf ein! Vgl. Liebenau op. cit. S. 406.

[6]) Huber op. cit. II. 316 ff.

Schaffhauser Panner von 1386

Historisches Museum Luzern

habent». Während des ganzen Jahres 1387 galt die Hauptsorge Herzog Albrechts der Vorbereitung der weiteren Kämpfe gegen die Eidgenossen. Wiederholt hielt er sich während dieser Zeit in Schaffhausen auf[7]).

Die Aufmerksamkeit, mit der die Stadt Schaffhausen von Oesterreich behandelt wurde, mußte das Selbstbewußtsein der Bürgerschaft unbedingt steigern. Die Schaffhauser Bürgerschaft befand sich im Jahre 1387 mitten im Kampfe um die ständische Gleichstellung. Seit den dreißiger Jahren des 14. Jahrhunderts lagen die Handwerker im Streit mit der adligen städtischen Oberschicht; jetzt, wo Oesterreich das größte Interesse daran hatte, jeden inneren Konflikt zu vermeiden, wandte sich die Bürgerschaft an Herzog Albrecht mit der Bitte, eine demokratische Verfassung zu geben. Obwohl gerade die adlige Oberschicht bei Sempach besonders schmerzliche Verluste erlitten hatte, scheint Herzog Albrecht keinen Augenblick gezögert zu haben, um der inneren Ruhe und damit der militärischen Schlagkraft willen, den Forderungen der Masse der Bürger entgegenzukommen. Nach der neuen, vom Herzog gegebenen Verfassung wurden alle 60 Mitglieder des Großen Rates aus den ehrbarsten und weisesten Bürgern ohne jede Rücksicht auf den Stand besetzt. Dieser große Rat war Wahlbehörde für alle zu besetzenden Aemter. Der politische Einfluß der früheren Adelsgesellschaften war damit vollständig beseitigt; diese wirkten in Zukunft nicht mehr als Wahlbehörde, sondern nur noch als gesellige Vereine. Der Widerstand des Adels gegen den Ständeausgleich war gering; denn die Adligen hatten außer ihrem bürgerlichen Schauplatz noch den eigentlich adligen, als Besitzer ländlicher Vogteien und im übrigen waren sie überzeugt, daß sie auch in Zukunft trotz Abschaffung ihrer Vorrechte in der Stadt unentbehrlich sein würden.

Was für den Landesherrn die Hauptsache war, die inneren Kämpfe fanden mit der Verfassung von 1387 ihren Abschluß und die militärische Kraft Schaffhausens konnte im folgenden

---

[7]) Thommen, Urkunden zur Schweizergeschichte aus österreichischen Archiven Bd. II, S. 217 ff.

Jahre zum Zuge gegen Glarus eingesetzt werden. In der Schlacht bei Näfels am 9. April 1388 erlitt Schaffhausen wieder schwere Verluste; unter anderen fiel Hans von Clingenberg, der Hauptmann der Schaffhauser. Herzog Albrecht fand es angezeigt, einen Dank- und Trostbrief an Schaffhausen zu schicken (Anhang Nr. 5), indem es heißt: «Wir danken auch úwer erberkeit mit gantzem ernste der getruwen dienst, die vns von úch in unserm vnd úwern gegenwurtigen krieg beschehen sind vnd ist vns ouch úwer schad getrúlich leid.» Für die Zukunft sprach der Herzog die bestimmte Hoffnung aus, daß es ihm noch gelingen werde, seinen Schaffhausern «er vnd frum» zu verschaffen.

Daraus sollte freilich nichts werden. Die Niederlagen der Habsburger im Sempacherkrieg hatten ihre Stellung in unserem Lande endgültig erschüttert. Je größer die Verluste Oesterreichs im linkrheinischen Gebiet der Vorlande waren, um so wichtiger wurde der rechtsrheinische Besitz, also z. B. derjenige Schaffhausens. Schaffhausen war sich seiner Bedeutung wohl bewußt, leitete aber daraus nicht etwa die dauernde Unterwürfigkeit unter Oesterreich ab, sondern ergriff im Jahre 1415 die günstige Gelegenheit, die ihm die Aechtung Herzog Friedrichs bot, um sich von König Sigismund die Reichsfreiheit zurückgeben zu lassen. Damit und besonders durch den nun nicht mehr gut zu machenden Gegensatz zu Habsburg wurde der Anschluß an die Eidgenossenschaft für Schaffhausen eine Lebensnotwendigkeit.

Urkunden.

1.

Herzog Leopold (IV.) entschädigt den Schaffhauser Bürger Hans Wiechser für den Verlust eines Hengstes.

1386 VII. 30. Ze Pruk in Ergów.

Wir Leupolt, von gots gnaden hertzog ze Österrich, ze Steyr, ze Kårnden vnd ze Krain, graf ze Tyrol etc. tůn kunt fůr vns vnd vnser erben, daz wir vnsern getrewn Hansen dem Wiechsler von Schafhusen vnd seinem vettern gelten sůllen vnd schuldig sein, hundert phunt haller, der geuallent in funftzig phunt fůr ainen hengst, der dem egenanten Hansen Wiechsler in unserm dienst abgegangen ist vnd die andern fůnftzig phunt haller wir in an alter geltschult schuldig sein. Also haben wir den egenanten Weichslern [!] baiden vnd irn erben die vorgenanten hundert phunt haller auf den saltzhof ze Schafhusen, den si von vns inne habent geslagen vnd slahen auch in sólicher mazz, daz si die darauf haben vnd iårklich zehen phunt haller geltes dauon niezzen als si ander gelt darauf habent vnd dauon niezzent nach sag der brief, die si von vnserm lieben herren vnd vatter såligen dar vmb habent ane geuerd mit vrkund ditz briefs. Geben ze Pruk in Ergów an måntag nach sant Jacobs tag des heiligen zwelff botten nach Christs gebůrd drewtzehenhundert iar darnach in dem sechs vnd achtzigisten iare.

Staatsarchiv Schaffhausen.

2.

Herzog Leopold (IV.) entschädigt Hans Wiechser und Hans Bertschmann für geleistete Dienste und Lieferung von Hafer.

1386 XI. 3. Ze Veltkirchen.

Wir, Leupolt von gots gnaden, hertzog ze Osterrich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol etc. tun kunt..., daz wir vnsern [!] getrüwen Hansen dem Wiechsler vnd seinem vettern, Hansen Bertschmans, des Wiechslers sun, gelten sullen anderthalb hundert guldin, der

in hundert fur habern geuallent, den si vns anzgewunnen habint vnd funftzig, die wir dem egenanten Wiechsler von gnaden vmb seinen dienst haben geschafft. Vnd haben in dasselb gelt geslagen vnd slahen auch wissentlich mit disem brif [!] auf den saltzhof ze Schafhusen, den si vor von vns innhabint. Also, daz si vnd ir erben dasselb gelt darauf haben vnd dauon niessen sullen in aller der mazz, als si ander gelt vor darauf habent vnd dauon niessent nach irr brief sag an geuerd mit vrchund ditz briefs. Geben ze Veltkirchen an samstag nach aller hailigen tag nach kristi gepurd dreutzehen hundert jar, darnach in dem sechs vnd achtzigistem jare.

Staatsarchiv Schaffhausen.

3.

Schreiben Herzog Wilhelms an Schaffhausen über die Nachfolge des bei Sempach gefallenen Herzog Leopolds III.

1387 VI. 11. Ze Wienn.

Wir Wilhalm von gottes gnaden hertzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol etc. embieten den erbern, wisen, vnsern sunderliben vnd getruwen, dem vogt, dem rat vnd den burgern gemeinlichen der stat ze Schafhusen vnser gnad vnd alles gůt. Lieben getruwen, wir lassen úch wissen, daz wir vnd vnsere geswistride alle vnsere fůrstentum land vnd lůte, die nach sólicher teylung, so die durchleuchtigen fůrsten, hertzog Albrecht, vnser lieber herr vnd vetter vnd weilent hertzog Lupolt vnser lieber herr vnd vater selig, bede hertzogen ze Österrich etc. vor ettlichen ziten miteinander getan habint, vff vnsern egenanten lieben herren vnd vatter vnd von im erblich an vns geuallen waren, nach zitigem rat vnser getruwen reten, ritter vnd knechten, mit vnserm egenanten lieben vettern, hertzog Albrechten wider zu samen gelegt haben. Also daz derselb vnser vetter nu furbaz aller derselben vnser furstentume land vnd leuten rechter vnd gewaltiger fůrst, herr vnd anzrichter [!] sin sol. Dauon fur vns selb vnd vnsere geswistride als der elter vnder in, so emphelhen wir uch allen gemeinlich vnd vwer yeklichen besunder ernstlich mit dem gegenwirtigen brief, daz ir dem egenanten vnserm vettern hertzog Albrechten huldent vnd swerent, hinenthin ze wartend vnd gehorsam zu sinde mit lib vnd gůt in allen sachen getruwlich vnd an all verzug nach sag der briefe, die derselb vnser vetter vnd wir darůber genemander [!] gegeben haben. Geben ze Wienn an Erichtag vor sand Veyts tag anno domini millesimo trecentesimo octuagesimoseptimo.

Staatsarchiv Schaffhausen.

4.

Herzog Albrecht von Oesterreich läßt der Stadt Schaffhausen die Steuer für vier Jahre nach.

1387 XI. 30. Ze Costentz.

Wir, Albrecht, von gotes gnaden hertzog ze Österrich, ze Steyr, ze Kernden, vnd ze Krain, graf ze Tyrol etc., bechennen vnd tun chunt offenlich, daz wir haben an gesehen die getrewn dienst, die vns die erbern, vnser sunderlieben, der schultheiß, der rat vnd die burger gemeinlich der statt zu Schafhusen getan habent vnd fůrbazer tůn sullen vnd auch die scheden vnd verlust, die si weilent by vnserm lieben bruder hertzog Leupolten seligen genomen habent. Vnd haben fur vns, vnser vettern vnd erben in vnd iren nachkomen vnd der stat ze Schafhusen die viertzigk mark silbers, die si vns jerlich auf sand Marteins tag ze gewonlicher stewr geben sullen, von sundern genaden gelassen vnd lassen in die auch wissentlich mit disem brief vier gantze jar, die nacheinander schirest koment vnd nach den selben vier jaren vntz an vnser oder vnserer vettern vnd erben widerruffen gentzlich vnd an geuerd. Mit vrkund ditz briefs, geben ze Costentz an samstag sand Andres tag nach christes gepurt dreutzehenhundert iar, darnach in dem sibenvndachtzigistem jare.

Staatsarchiv Schaffhausen.

5.

Herzog Albrecht dankt Schaffhausen für die während des Sempacherkrieges geleistete Hilfe.

1388 V. 8. Ze Wienn.

Den erbern, wisen, unsern sunder lieben vnd getruwen, dem rate vnd den burgern gemeinlich zu Schafhusen.

Wir, Albrecht, von gotes gnaden hertzog ze Österreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol etc. embieten den erbern, wisen vnsern sunder lieben vnd getruwen, dem rat vnd den burgern gemeinlich ze Schafhusen vnser gnad vnd alles gůt. Vns habint ůwer zwen mitpurger, die ir zu vns yetzunt gesendet hand, iuwer meynung vnd botschaft erberlich vnd wislich furgelegt vnd haben auch wir in darůber vnser antwort gegeben vnd auch vnserm lantvogte darumb verschriben als si ůch hinwider wol sagen sullent. Bitten wir ůch mit gantzem flisse,

daz ir ůch vnser vnd ůwer sachen lassend getruwlich empholhen sin, als ir allwend biz her getan hand vnd als wir uch wol getruwen. Wir danken auch ůwer erberkeit mit gantzem ernste der getruwen dienst, die vns von ůch in vnserm vnd ůwern gegenwurtigen krieg beschehen sind vnd ist vns auch ůwer schad getrůlich leid. Doch sullent ir darab nicht vast erschrecken, wan sich in kriegen sôlich lôuff vergeen můssend, sunder daz ir gůten můt habend, wan wir vns darauf stellen, daz wir vntzweiuelleich gedingen zu gote, daz wir vns vnd ůch noch er vnd frum schaffen wellen. Geben ze Wienn an freytag nach dem auffarttag LXXXVIII.

Staatsarchiv Schaffhausen, Korrespondenz 16.